Aus den Verhörzimmer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **133 (1854)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-372831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

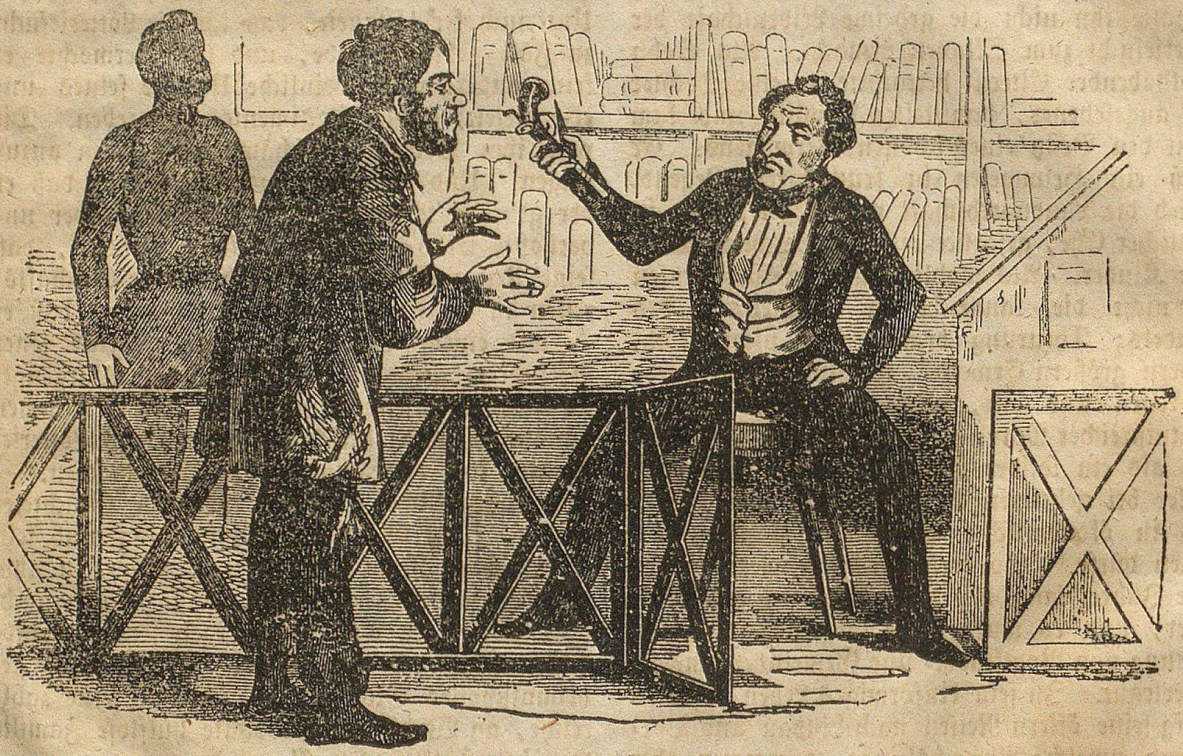
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

letzten Rappen hergeben und, trotz öfters gemachter Einbußen, sich nicht enthalten können, Lotterieloose zu kaufen. Und doch muß ein nur flüchtiger Blick in die Sache einen Jeden überzeugen, daß alle Unternehmungen dieser Art nicht die allgemeine Volkswohlfahrt, sondern lediglich den großen Vortheil ihrer Stifter beabsichtigen. Meistens werden die großsprecherischen Verheißungen von zehn-, zwanzig- und hundertfach größern Zügen als die Einlage beträgt am Ende zu leeren Nullen, deren öftere Wiederholung den unzufriedenen Gewinnsüchtigen endlich um Hab' und Gut bringt, das Gemüth mit Unruhe erfüllt und ihn an den Rand der Verzweiflung führt. Er wollte mit Lotteriebillets den letzten Versuch machen, sich aus Verlegenheiten herauszureißen, und bereitete sich damit noch vollends den Untergang. Es ist ein Glück für ein Land, wenn Lotterien in demselben eine unbekannte Sache sind. Arbeit ist Gold, und Fleiß ist Silber, und wer mit Geschicklichkeit und Ordnungsliebe auf diese Tugenden baut, der hat ein solides Fundament; ein solideres als Derjenige, welcher sich von bezahlten Schwätzern bethören läßt, sein Geld zum Ankauf von Lotterieloosen herzugeben, die nur Unheil und Verderben bringen.

Aus dem Verhörzimmer.



Verhörrichter. Ihr seid unter sehr verdächtigen Umständen nach 12 Uhr auf der Straße arretirt worden. Was suchtet Ihr da?

Gefangener. Ach Gott! Herr Verhörrichter! Ich wollte bloß ein wenig betteln. Eine kranke Frau und 7 Kind .....

Verhörrichter. Seit wann bettelt man nach Mitternacht?

Gefangener. Ach Herrjeh! Mein lieber Herr Verhörrichter! Ich schäme mich bei Tag so sehr.

Verhörrichter. Wozu hattet Ihr aber diesen Dietrich und die Waffen bei Euch?

Gefangener. Ich fürchtete mich bei der gegenwärtigen Unsicherheit.